№ 252. Donnerstag, den 27. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Medizinalreform in Preußen.

Wenn die offiziösen Mittheilungen aus dem Finanzministerium der Wahrheit entsprechen, so hat Herr Miquel für den nächsten Staatshaushaltsetat Mittel bewilligt, die endlich eine Reform des preußischen amtlichen Medizinalwesens gestatten. Die Reformbedürftigkeit der jetzigen, seit 1849 bestehenden Organisation ist längst erwiesen, von Niemandem wird sie geleugnet, aber erst die diesjährige Choleraepidemie und die Beschäftigung mit einem Reichsseuchengesetz haben, wie es scheint, die betheiligten Minister zu der Ueberzeugung gebracht, daß die heutigen Verhältnisse völlig unhaltbar geworden sind und das zu ihrer Aenderung erforderliche Geld bereitgestellt werden muß. Das Medizinalwesen [illegible]irt in Preußen von dem Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und zwar von einer besonderen Abtheilung desselben, die außer einem Direktor, der Jurist ist, noch 6 Räthe zählt, von denen 3 Juristen, 3 Mediziner sind. Will man diese Abtheilung als die höchste Instanz betrachten, so sind als zweite Instanz die Regierungs- und Medizinalräthe bei den Regierungen, als erste die Kreisphysiker aufzufassen. Die Ministerial- sowie die Regierungs-Medizinalräthe beziehen Gehälter wie die übrigen vortragenden Räthe und Regierungsräthe, freilich mit der für alle technischen Räthe geltenden Einschränkung, daß sie, da sie immer erst in reiferem Alter in jene Stellungen berufen, stets mit ihrem Gehalte hinter ihren gleichalterigen juristisch vorgebildeten Kollegen zurückstehen. Den Regierungs-Medizinalräthen ist gestattet, noch ärztliche Praxis zu betreiben, ja, es giebt deren, die daraus ganz erhebliche Einkommen erzielen, sie sind die einzigen Mitglieder der Regierungskollegien, die eine derartige Nebenbeschäftigung treiben dürfen. Der höchsten Instanz der Medizinalbehörde koordinirt ist noch die wissenschaftliche Deputation, der zweiten das in jeder Provinz bestehende Medizinal-Kollegium, dessen Vorsitzender in der Regel der Oberpräsident ist. Wissenschaftliche Deputation und Medizinalkollegium sind lediglich begutachtende Behörden, deren Mitglieder als solche nur im Nebenamte thätig sind und dementsprechend auch besoldet werden. Die unterste Instanz der Medizinalbehörden bilden die Kreisphysiker (und Kreiswundärzte, von denen wir indessen wegen der besonderen Stellung die sie einnehmen, hier absehen können). Entsprechend dem Uebergewichte, das bei uns der juristisch vorgebildete Verwaltungsbeamte hat, ist der Landrath der eigentliche Sanitätsbeamte des Kreises, er soll die öffentliche Gesundheitspflege leiten, Verhütungs- und Abwehrmaßregeln gegen Seuchen anordnen, die öffentliche Krankenpflege und die Krankenheilanstalten beaufsichtigen. Der Kreisphysikus ist nur der technische Beirath des Landraths, seine Amtsführung sogar bis zu einem gewissen Grade der Beaufsichtigung des Landraths unterstellt, er ist aber kein Untergebener des Landraths, sondern steht unmittelbar unter der Bezirksregierung oder vielmehr dem Regierungs-Präsidenten, denn die Regierungs-Medizinalräthe sind wieder nicht seine persönlichen Vorgesetzten. Man sieht schon hieraus, daß die Verhältnisse der Medizinal-Beamten in Preußen recht verwickelter Natur sind. Nun kommt aber noch hinzu, daß der Kreisphysikus zwar unmittelbarer Staatsbeamter ist, aber nur ein festes Gehalt im Betrage von 900 Mark erhält und keinen Anspruch auf Wohnungsgeld, auf Pension oder auf staatliche Versorgung seiner Wittwe und seiner Kinder erheben kann; wenn er arbeitsunfähig wird, kann ihm allenfalls aus Gnade sein Gehalt ganz oder theilweise belassen werden und seine Wittwe kann ebenfalls aus Gnade 300 Mark (!!) Pension und für jedes Kind ein Erziehungsgeld bis zu 15 Mark monatlich erhalten. So schlecht, wie in Preußen, sind die amtlichen Aerzte in den übrigen deutschen Staaten nicht besoldet. Der preußische Kreisphysikus ist daher auf die Tagegelder, die er bei Reisen erhält, auf die Ersparnisse, die er allenfalls an der Reiseentschädigung macht und auf die Honorare, die er als Sachverständiger vor den Gerichten erhält, vor allem aber auf eine möglichst lukrative Privatpraxis angewiesen. Er muß Privatpraxis treiben und kann demgemäß der Erfüllung seiner amtlichen Obliegenheiten, zumal wenn er einen räumlich ausgedehnten Kreis (es kommt sogar vor, daß für zwei Kreise nur ein Physikus vorhanden ist) als Amtsbezirk hat, nicht die Zeit widmen, die erforderlich wäre, wenn er unausgesetzt die gesundheitlichen Verhältnisse seines Bezirks studiren wollte. Daß hier endlich Wandel geschafft werden soll, ist sehr erfreulich; allerdings ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden, welche Stellung man dem Kreisphysikus in Zukunft geben will, wie man sein Gehalt zu bemessen gedenkt und inwieweit ihm noch Privatpraxis gestattet werden soll. Darüber wird wohl erst der Etat Auskunft geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober.

— **Der Kaiser** traf Montag Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr in Blankenburg a. H. ein und wurde auf dem Bahnhof vom Prinzregenten empfangen. Nach dem Diner fand eine Vorstellung im Schloßtheater statt.

— **Die Hochzeit der Prinzessin Margarethe** ist, wie die Berliner Abendblätter bestätigen, auf den 25. Januar 1893 festgesetzt.

— **Ueber die schlechten Aussichten des nächsten preußischen Etats** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Am besorglichsten dürften die Angaben über Erhöhung der Matrikularbeiträge für Preußen um 15 Millionen und die enormen Rückgänge der Eisenbahnverwaltung erscheinen, auf welche die Einnahmeverminderung durch die Cholera so schädigend gewirkt hat."

— **Die schlimmsten Befürchtungen,** so schreibt die „Germania", werden durch die bekannt gewordene Militärvorlage gerechtfertigt, wie man dieselbe auch betrachten mag. „Sollte der Bundesrath wirklich glauben, für eine derartige Vorlage eine Mehrheit erhalten zu können?"

— **Schellings Nachfolger.** Noch ist der Justizminister nicht gestürzt, und schon sind „eingeweihte" Politiker dabei, einen Nachfolger ausfindig zu machen. Als solchen bezeichnet die „Westdeutsche Ztg." den Oberstaatsanwalt Harm in Köln, mit dem Hinzufügen, derselbe sei katholisch. Die Nachricht ist jedenfalls mehr als verfrüht.

— **Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago,** Herr Geheimrath Wermuth, hatte sich vor einigen Tagen nach München begeben, um wegen der in letzter Zeit in den süddeutschen Ausstellerkreisen aufgetretenen Wünsche sowohl bezüglich den Ausschmückungs- als auch der kunstgewerblichen Ausstellungsfrage mit dem dortigen Komitee Rücksprache zu nehmen. Wie die „Danz. Ztg." hört, ist die Anwesenheit des Herrn Reichskommissars in München von den besten Folgen begleitet gewesen. Die erörterten Fragen haben sämmtlich in einer die Interessenten befriedigenden Weise ihre Lösung gefunden. Man wird demnach nunmehr auch in Süddeutschland die letzte Hand an die Ausstellungsobjekte legen und deren Hinübersendung einleiten können.

— **Der Landtag** soll, wie jetzt gemeldet wird, doch durch den Kaiser eröffnet werden in Anbetracht der wichtigen Steuervorlagen.

— **Den Inhalt der Militärvorlage** hat, wie wir schon gestern mittheilten, die „Köln. Ztg." veröffentlicht. Der Reichskanzler soll nun eine Untersuchung darüber angeordnet haben, auf welche Weise die Mittheilung des Inhalts der Militärvorlage an die „Köln. Ztg." gelangt ist.

— **Wenn man den Reichstag auflösen will,** so schreibt das konservative Stöckersche „Volk", muß man sich auf eine geschlossene Gruppe von Freunden verlassen können, sonst wird man unfehlbar scheitern. Wer aber kann mit der nöthigen Freudigkeit und Entschiedenheit eine Vorlage vertreten, deren Vorgeschichte an so viel Klippen vorüber und durch so viel Schwankungen geführt hat? Will man den Reichstag auflösen, so muß die Vorgeschichte der Vorlage, um die es geschieht, ein festes, sicheres Ziel und einen geraden, von Schwankungen freien Weg zu diesem Ziele hin aufweisen. Deshalb wäre eine Reichstagsauf-

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

39.) (Fortsetzung.)

Dem alten Geheimrath steht in der Behandlung des Kranken Professor Hellfrich zur Seite. Schon am Tage nach ihrer Uebersiedelung in des Doktors Wohnung erhielt sie Nachricht, daß die Freundin ihrer Jugend gestorben sei. An demselben Tage hatte Hellfrich sie durch den alten Geheimrath um fünf Minuten Gehör bitten lassen. Sie konnte es ihm nicht versagen. Als sie in das Zimmer eintrat, in dem er sie erwartete, da hatte sie vor ihm gestanden, todtenbleich, und er hatte, sein kleines Mädchen an der Hand, gesenkten Blickes zu ihr gesprochen:

„Nehmen Sie den Fluch der Vergangenheit von mir. Sie allein können es, da Sie nicht mehr ist."

Und das Kind hatte die Hände zu ihr emporgehoben und sie hatte seinen Mund geküßt und dem Vater die Hand gereicht. Weiter war kein Wort zwischen ihnen gefallen. Seitdem ist er täglich mehrmals zur gemeinsamen Berathung mit dem Geheimrath dort.

Es ist in der zweiten Hälfte des Septembers; da geht Assessor Thomas mit seiner Braut an der Wohnung des Doktors vorbei. Sie blickt ihn fragend an.

„Wie mag es ihm gehen?"

„Soll ich eifersüchtig werden?"

„Kurt!"

„Liebchen! Professor Hellfrich meint, daß er jetzt durch ist."

„Kurt!"

„Was wünscht mein Goldkind?"

„Ich möchte einmal zu dem Mädchen hinauf, die so hochherzig seine Pflegerin ward. Als er noch so krank war, habe ich es nicht gewagt, sie mit meinem Besuch zu belästigen."

Mit inniger Liebe ruht sein Blick auf ihrem gesenkten Antlitz.

„Goldelse, was willst Du thun? Weißt Du nicht, daß die Creme unserer Gesellschaft den Stein gegen sie aufhebt? Wenn Deine Mutter wüßte, was für unschickliche Anwandlungen Du hast! Was würde sie dazu sagen!"

Ein Schatten fliegt über ihr rosiges Antlitz. Dann erhebt sie den Blick und schaut ängstlich prüfend in sein Antlitz.

„Was sagst Du dazu?"

„Ich sage, daß Du mein tapferes kleines Mädchen bist, und daß ich Dich küssen würde, wenn sich das auf offener Straße schickte. Ja, geh, mein Liebling und grüße — grüße Deine Iphigenie von mir."

Sie dankt ihm durch einen leisen Händedruck und einen zärtlichen Blick. Er muß lange auf sie warten und das Unglück führt ihm seine Schwiegermutter mit Schwägerin Edith in den Weg. Ihm wird etwas beklommen zu Muthe.

„Wo hast Du Else gelassen, ging sie nicht mit Dir?"

„Ja wohl, liebe Mama, meine Braut hatte einen Gang zu machen, und ich erwarte sie hier."

„Darf man fragen, wo meine Tochter ist?"

„Die Frage könnte ich Dir nicht beantworten, ohne indiskret zu sein. Das Weihnachtsfest liegt nicht in allzu großer Ferne."

Aber im halben Augenblick schämt er sich des Respektes vor seiner Schwiegermutter, der ihn zu einer Unwahrheit verleitete; erröthend nimmt er nochmals das Wort:

„Ich war im Begriff, Dich auf eine falsche Fährte zu leiten und will nur lieber die Wahrheit bekennen. Else ist zu Fräulein Werner gegangen, um sich einmal persönlich nach ihrem Wohlbefinden zu erkundigen."

Die Frau Oberlehrer fährt entsetzt zurück und Edith kopirt ihre Mutter in sittlicher Entrüstung.

„Wa — as? Solch einen faut-pas könntest Du das Kind begehen lassen?"

„Es war kein faut-pas nach meinem Gefühl. Gertrud Werner ist in meinen und Elsens Augen das bewunderungswürdigste Mädchen das wir kennen."

„So? Da muß ich doch sehr wunderbare Ansichten in meinem künftigen Schwiegersohn entdecken. Mich selbst kann ich von dem Vorwurf frei sprechen, jemals ähnliche Ansichten in meinen Kindern erzogen zu haben."

Sie sieht sehr erhaben bei diesen niederschmetternden Worten aus, die Edith durch ein Gesicht begleitet, das einen dreifachen Protest gegen Elsens Betragen ausdrückt. Aber der Assessor dankt Gott in der Tiefe seines Herzens, daß seine Braut aus der Art geschlagen ist.

„Meine und Elsens Ansichten sind unabhängig von den Regeln der Konvenienz und gründen sich auf rein menschliche Gefühle."

„Das Gefühl, welches ein Mädchen entschuldigen kann, das bei Nacht und Nebel in das Haus eines fremden Mannes eindringt um sich zu seiner Pflegerin aufzuwerfen, ist doch zum mindesten ein sehr wunderbares. Wenn ich je Aehnliches an meinen Kindern erleben sollte!"

Ediths Gesicht spricht: Das wirst Du nie!

„Der Mann, an dessen Bett sie eilte, war nach allen menschlichen Berechnungen ein Sterbender, an den sie, unsern Augen freilich verborgen, die stärksten, heiligsten Bande geknüpft haben müssen. Fräulein Werner steht in ihrem ganzen bisherigen Leben so vollständig rein und fleckenlos da, daß dieser Schritt von vornherein unserer vollkommensten Billigung sicher sein sollte."

In diesem Augenblick wird in der Entfernung Frau Regierungsrath Wendheim sichtbar, deren Auftreten der Assessor noch nie mit solcher Freude begrüßt hat.

„Auch das noch!" ruft die Schwiegermutter entsetzt. „Wenn die Regierungsräthin wüßte, wo Else jetzt ist! Sie hat in solchen Dingen eben so strenge Ansichten wie ich. Wir müssen jeden Eklat zu vermeiden suchen. — Komm, mein Kind, wir wollen ihr entgegengehen und möglichst schnell an der Wohnung des Doktors vorbeiführen. Mit Else kann ich später über das Unpassende ihres Schrittes reden."

Sie wechselt ein kühles Abschiedskompliment mit ihrem Schwiegersohn. Seit er sicher ist, empfindet sie zuweilen eine grausame Wollust dabei, ihm ihr beflecktes Kleid von damals entgelten zu lassen. Schade nur, daß dergleichen Bestrebungen wirkungslos an ihm vorübergehen.

(Fortsetzung folgt.)

lösung wegen der Heeresvorlage für die Regierung ein Kampf ohne Offiziere und um eine Fahne, die bereits kompromittirt war, ehe man sie entrollte.

— Der Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr berieth am Montag die neuen Bestimmungen über die Statistik der Krankenkassen. Dieselben werden mit unwesentlichen Aenderungen zur Annahme empfohlen.

— Verringerung der Einnahmen aus dem Personenverkehr. In Eisenbahnkreisen wird der Ausfall, den der Personenverkehr auf den preußischen Staatsbahnen während des Monats September in Folge der Choleraepidemie erlitten hat, der „Köln. Ztg." zufolge auf annähernd sechs Millionen Mark geschätzt. Auch während der ersten Hälfte des Monats Oktober sei der Personenverkehr noch vielfach sehr gering gewesen, erst neuerdings beginnt er sich wieder zu heben.

— Die handelspolitische Situation scheint nach Mittheilungen des „Hamb. Korresp." noch auf längere Zeit im Stadium des Provisorium verbleiben zu sollen. In den Verhandlungen mit Spanien ist wegen der durch den Botschafterwechsel bewirkten Unterbrechung kaum Abschluß bis zum 30. November, wo das Handelsprovisorium abläuft, zu erwarten, so daß man eine nochmalige Verlängerung desselben in Aussicht genommen hat. Zugleich scheint sich auch die Erwartung einer baldigen Beendigung der Verhandlungen mit Rumänien nicht zu erfüllen. Förmliche Verhandlungen mit Rumänien schweben überhaupt nicht, weil die rumänische Regierung immer noch über die Konzession der Meistbegünstigung nicht hinausgehen will, diese aber bei den rumänischen Zollsätzen und dem Fehlen jeder Bindung derselben von problematischem Werthe ist; man hofft aber noch auf günstigere Bedingungen. Die mit einigen amerikanischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge werden dem Reichstage wohl schon sehr bald nach seiner Eröffnung zugehen; von dem Schicksale des Handelsvertrages mit Aegypten, dessen Abschluß vor einigen Monaten gemeldet wurde, hat man seitdem nichts mehr gehört.

— Eine Novelle zum Wuchergesetz ist dem Bundesrath vorgelegt worden. Die Hauptveränderung, welche damit am Wuchergesetz vorgenommmen werden soll, dürfte nemlich darin bestehen, daß nicht blos wie bisher den Wucher unter Strafe stellt, welcher sich auf eine Kreditgesellschaft bezieht, sondern auch demjenigen, welcher in einem Rechtsgeschäft irgend welcher anderen Art zum Ausdruck kommt. Allerdings will man im letzteren Fall die Strafe nur dann aussprechen, wenn diese Geschäfte gewerbs- oder gewohnheitsgemäß abgeschlossen werden. Sodann dürfte in der Novelle der Unsitte entgegengetreten werden, wonach bei öffentlichen Versteigerungen den Bietern oder anderen Personen, um diese zum Bieten anzureizen, unentgeltlich geistige Getränke verabfolgt werden. Schließlich dürfte eine Bestimmung getroffen werden, wonach, wer gewerbsmäßig Geld- oder Kreditgeschäfte treibt, verpflichtet ist, dem Schuldner alljährlich einen Rechnungs-Auszug zu unterbreiten. Damit soll den Beschwerden darüber abgeholfen werden, daß namentlich in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung die auf wucherische Ausbeutung ausgehenden Geschäftsleute die Abrechnung auf lange Zeit hinzögern.

— Die staatlichen Dienstalterszulagen für die Lehrer. Mit großer Genugthuung nicht blos in Lehrerkreisen ist der Erlaß des Ministers an die kgl. Regierungen begrüßt worden, wonach der Vorbehalt des Widerrufs, betreffend die staatlichen Dienstalterszulagen, endlich beseitigt ist. Lange Zeit ist dies, schreibt dazu die „Pr. Lehrerztg." von der gesammten Lehrerschaft mit größtem Nachdruck vergeblich gefordert worden, endlich ist dieses gerechtfertigte und dringende Verlangen doch erfüllt worden. Jeder denkende Mensch muß zugeben, daß es in der That etwas Abnormeres und Unwürdigeres kaum geben kann, als wenn man einem Lehrer ohne weiteres einen bedeutenden Theil seines Einkommens jederzeit entziehen kann. Keine Beamtenklasse war in ähnlicher Weise der Gnade oder Ungnade ihrer Vorgesetzten übergeben. Wenn man auch zugeben muß, daß die schneidige scharfe Waffe der Dienstalterszulagen-Entziehung wohl nur in sehr wenigen Fällen zur Anwendung gebracht worden ist, so übte doch das Gefühl, daß es jederzeit geschehen könne, einen entmuthigenden Eindruck auf die gesammte Lehrerschaft aus. Die Lehrerwelt ist von einem drückenden Alp befreit und empfindet das mit Recht als große Genugthuung. Einen eigenthümlichen Eindruck macht es jetzt, wenn man daran denkt, wie lange Zeit hindurch die Regierung sich mit aller Zähigkeit dagegen gesträubt hat, die Widerruflichkeit der Alterszulagen zu beseitigen. Obschon Abgeordneter Knörcke verschiedene Male im Abgeordnetenhause auf das Entwürdigende eines solchen Verhältnisses für die Lehrerschaft mit großem Nachdruck hingewiesen hat, so erklärte die Regierung doch stets mit Entschiedenheit, daß sie auf die Widerruflichkeit nicht verzichten könne. Was so lange durchaus unmöglich war, das ist jetzt mit einem Male ohne große Schwierigkeiten zu bewerkstelligen! Möge die gesammte Lehrerschaft auch hieraus die Lehre ziehen, daß Beharrlichkeit zum Ziele führt, möge sie nicht nachlassen im Kampfe um die Lehrerrechte; knüpfen wir hieran die Hoffnung, daß in nicht zu ferner Zeit auch manche andere unserer berechtigten Forderungen endlich erfüllt werden wird.

— Der Kolonialrath hat am Montag die Berathung des Etats von Deutsch-Ostafrika begonnen. Bei der Generaldebatte wurde allgemein die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Schutztruppe anerkannt, vorzüglich zur Sicherung der Wege nach dem Innern. Die Spezialberathung des Ausgabeetats wurde einem Ausschusse überwiesen.

— In der Judenflinten-Angelegenheit ist, wie die „Berl. Presse" mittheilt, die Untersuchung jetzt abgeschlossen und die Anklage wegen Beleidigung der Militärbehörden und der Herren Löwe und Kühne gegen Ahlwardt erhoben worden. Die Zahl der von der Staatsanwaltschaft benannten Zeugen beträgt etwa 50.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Aus Hamburg wird für die Zeit von Montag bis Dienstag Mittag kein Cholera-Todesfall, wohl aber 6 Erkrankungen gemeldet, welche alle auf Montag entfielen. Die Transporte betrugen 4 Kranke. In drei Fällen vor dem 23. Oktober wurde bei der bakteriologischen Untersuchung festgestellt, daß keine asiatische Cholera vorgelegen hat. In Altona kamen am Sonntag eine Erkrankung und ein Todesfall, am Montag eine Erkrankung und zwei Todesfälle vor. Vereinzelte Erkrankungen werden dem Reichsgesundheitsamt noch gemeldet: Regierungsbezirk Stettin: in der Stadt Demmin eine tödtlich verlaufene Erkrankung. Regierungsbezirk Bromberg: im Krankenhause zu Fordon eine Erkrankung festgestellt. (Schiffer).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Delegation nahm am Dienstag das gesammte Heeresbudget sowie den Okkupationskredit an.

In Wien ist ein zweiter asiatischer Cholerafall konstatirt worden. Ein Matrose, welcher gleichfalls vom Donauwasser getrunken, wurde vom Schiffe in das Krankenhaus gebracht.

In Wien hat sich, wie die „W. A. Z." erfährt, das Stadtphysikat in dem von demselben abgegebenen Gutachten für die Zweckmäßigkeit der Verbrennung der Choleraleichen ausgesprochen.

In Wien wurden, außer dem Cholera-Todesfall am Montag, weitere zwei choleraverdächtige Erkrankungen zur Anzeige gebracht, von denen einer tödtlich verlaufen ist.

In Saboszen bei Pettau sind zwei dringend verdächtige Todesfälle gemeldet.

Der amtliche Cholerabericht vom 22. Oktober ergiebt, daß in Budapest 21 neue Erkrankungen und 11 Todesfälle angemeldet wurden. Am 23. dagegen waren 15 Neu-Erkrankungen und 16 Todesfälle zur Anzeige gebracht.

Spanien.

Im spiritistischen Kongresse zu Madrid sagte Garcia-Lopez, daß während einer spiritistischen Unterhaltung mit Christoph Columbus ihm derselbe mitgetheilt habe, daß noch vor Ende des 19. Jahrhunderts Spanien wieder im Besitz Gibraltar's und Frankreich in demjenigen Elsaß-Lothringen's auf friedlichem Wege gelangen werde. (Der Berliner würde dazu sagen: „Mumpitz!")

Dänemark.

Eine besondere Militärkommission untersucht gegenwärtig die Verhältnisse in der Gegend von Nyborg auf Fühnen am Großen Belt. Wahrscheinlicher Weise werden daselbst Befestigungen angelegt werden, um im Kriegsfalle die Einschiffung nach Seeland der Truppen aus Fühnen und Jütland sichern zu können.

Rußland.

Wie der „Pol. Korr." aus Petersburg gemeldet wird, werden die Vorarbeiten zur Herstellung eines Kriegshafens in Libau und die Erweiterung des dortigen Handelshafens im Laufe des Winters in Angriff genommen werden. — Amtlich wird das Erlöschen der Cholera in Russisch Turkestan konstatirt. In Transkaspien wurde der an der afghanisch-persischen Grenze aufgestellte Truppenkordon eingezogen.

Die Regierung hat dem neuen katholischen Bischof von Wilna verboten, seine Visitationsreisen in seiner Diözese fortzusetzen, weil derselbe bei deren Beginn von der Bevölkerung, welche gewaltsam zum russisch-orthodoxen Glauben bekehrt wurde, mit großer Begeisterung empfangen wurde.

Serbien.

In Belgrad hat die Tabakkommission beschlossen, das Monopol abzuschaffen und eine Tabaksteuer einzuführen.

Amerika.

In Argentinien scheint wieder einmal alles drüber und drunter zu gehen. Kaum ist die Revolte in der einen Pronvinz niedergegeschlagen, so bricht in einer anderen der Aufstand los. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Buenos-Ayres vom 24. d. Mts. gemeldet, in der Provinz Corrientes sei ein Aufstand ausgebrochen, die Aufständischen hätten in 3 Distrikten der Provinz zu den Waffen gegriffen, eine Intervention der Zentralregierung sei unmittelbar bevorstehend. In der Provinz Santiago del Estero fänden fortgesetzt bewaffnete Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen statt. — Nach einer anderen Meldung aus Buenos-Ayres hat die Deputirtenkamer einen Antrag angenommen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, zu Gunsten der Wiedereinsetzung des Gouverneurs der Provinz Santiago del Estero, welcher von den Aufständischen gefangen gehalten wird, zu interveniren.

Ferner melden die argentinischen Blätter aus der Provinz Santafé, daß daselbst die größte Unzufriedenheit wegen des neuen Einfuhrzolles auf Getreide herrsche, durch welchen der Handel arg geschädigt werde. Es werden übrigens weitere Zölle auf Wein, Tabak und Zucker befürchtet.

Die Revolution in Venezuela nähert sich ihrem Ende. Wie der „New-York Herald" aus La Guayra meldet, ist Barcelona in die Hände der Anhänger des Generals Crespo gefallen. Dieselben haben nunmehr auch in der Provinz Bermudez, dem letzten Stützpunkt der früheren Regierung, die Oberhand. Jaguaracuto, der dortige Führer der Anhänger der früheren Regierung, soll mit mehreren seiner Offiziere gefangen sein.

Provinzielles.

Graudenz, 25. Oktober. [Distanzritt] Ein hier wohl bekannter Landwirth, Herr Hauptmann a. D. L., hat auf einer englischen Stute einen Distanzritt von Posen hierher unternommen. Der Ritt sollte nicht länger als 72 Stunden dauern, er hat aber dem „Ges." zufolge die Strecke in 52 Stunden zurückgelegt.

Ⓜ **Löbau,** 25. Oktober. [Verschiedenes.] An dem Fortbildungskursus für Handarbeitslehrerinnen nahmen 46 Damen mit sichtlichem Interesse theil. Der Unterricht wird als Massenunterricht mit Zugrundelegung der Springer'schen Tafeln ertheilt. Die Leiterin des Kursus, eine sehr bewährte Handarbeitslehrerin der Provinz Schlesien, bemüht sich auch die Theilnehmerinnen durch interessante praktische Lektionen in die Methodik dieses Unterrichtsgegenstandes einzuführen. — In der letzten Sitzung des „Lehrervereins Löbau und Umgegend" hielt Lehrer Kurowski-Omulle einen Vortrag über „Reformen der Orthographie". — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brannte das Schulhaus zu Mrodczinko vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Gr. Krebs, 25. Oktober. [Ein schweres Unglück] ereignete sich hier, wie die „N. W. M." berichten, gestern Abend. Der Pferdeknecht Karl Porsch aus Oschen hatte mit mehreren Genossen Spiritus nach Marienwerder gefahren. Während die Andern bei der Rückkehr nach Oschen den näheren Weg über Kamiontken nahmen, fuhr Porsch — man weiß nicht aus welchem Grunde — allein über Gr. Krebs. Hier wurde er um 8 Uhr Abends zwischen den Pferden liegend, mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopfe, als Leiche gefunden. Durch welchen unglücklichen Zufall derselbe vom Wagen gefallen ist, hat Niemand gesehen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und ein kleines Kind.

—e. **Marienwerder,** 25. Oktober. [Goldene Hochzeit.] Die Einwohner Drews'schen Eheleute in Weichselburg feiern am 30. Oktober d. Js. das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Als Beitrag zu den Kosten eines Familienfestes ist ihnen vom Herrn Regierungs-Präsidenten ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 30 Mark gewährt worden.

Zempelburg, 24. Oktober. [Elektrische Beleuchtung.] Unsere Stadt erhält nun auch elektrische Beleuchtung. Der Sohn einer hiesigen Ackerbürgerin, der viele Jahre in Amerika im Elektrizitätsfache gearbeitet hat und zuletzt in Berlin längere Zeit bei Siemens u. Halske thätig gewesen ist, hat den Auftrag, der Stadt elektrische Beleuchtung einzurichten. Derselbe Herr hat bereits im vorigen Jahre das Mühlenetablissement des Herrn Wiedenhöft im benachbarten Dorfe Nichors mit elektrischer Beleuchtung versehen. Auch Herr Mühlenbesitzer Rennwanz beabsichtigt, seine Mühle elektrisch zu beleuchten, und da Wasser- und Dampfkraft im Ueberfluß vorhanden ist, soll diese Anlage auch für die Stadt nutzbar gemacht werden. Vorläufig sollen probeweise einige Lampen am Markte eingerichtet werden.

Danzig, 24. Oktober. [Mit 2500 Mark verschwunden.] Der Lehrling Lewandowski im Geschäft des Herrn Kaufmann M. hatte am Sonnabend den Auftrag erhalten, bei der Reichsbank 2500 Mark einzuzahlen. L. fälschte jedoch, wie der „D. Z." berichtet wird, die Unterschrift im Chekbuche, behielt das Geld für sich und brachte dann das Buch zurück. Heute Morgen kam L. in das Geschäft und meldete sich krank. Als Herr M. heute wieder eine größere Summe bei der Reichsbank einzahlen wollte, wurde ihm eröffnet, daß die Unterschrift unter dem Chek vom Sonnabend gefälscht sei. Der ungetreue Lehrling hatte sich mittlerweile aus dem Staube gemacht.

Danzig, 25. Oktober. [Unglück auf der See.] Am Montag fuhren 6 Fischer aus Carwen auf die hohe See hinaus, um ihre Netze zu bergen. In Folge plötzlich entstandenen Windwechsels schlug das Boot voll Wasser. Einer der Insassen wurde sofort vom Schlage gerührt, während die anderen, unter ihnen selbst ein früherer Obermatrose der Marine, ihre Geistesgegenwart verlierend, ins Wasser sprangen, 3 von ihnen ertranken, die anderen 2 retteten sich durch Anklammern an Theile des Bootes und die Hilfe der Strandbewohner; die Leiche des Schl. wurde sogleich geborgen, die Leichen der anderen sind trotz eifrigsten Suchens noch nicht gefunden. Sämmtliche Ertrunkene waren, wie die „D. Z." meldet, verheirathet und die Hinterbliebenen befinden sich in den dürftigsten Verhältnissen, besonders die Wittwe des Fischers Milosch, die vor einigen Tagen von einem Kinde entbunden worden ist.

Elbing, 24. Oktbr. [Ueberfall.] Sonnabend Abend wurde der Maurergeselle Klein aus Pangritz-Kolonie an der Ecke der Leichnamstraße von einem Rowdy angefallen, und mittelst Messers in der Nähe des Herzens und am linken Oberschenkel, wie auch an der Hand so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Klein war ein ruhiger Mann und hat, wie man der „Altpr. Ztg." versichert, keine Veranlassung zu dem Attentate gegeben. Der Messerstecher wurde später verhaftet. Bei seiner Festnehmung übergab derselbe dem Beamten sein blutiges Messer und äußerte ganz ruhig: „Ich wußte ja, was darauf stand."

Königsberg, 25. Oktober. [Ein ehrlicher Schuldner.] Nichts vergessen manche Menschen leichter als Schuldverpflichtungen Daß es auch Ausnahmen giebt, zeigt folgender Fall: Jüngst fand hier in der Nähe eine Hochzeit statt, und als die Trauung vorbei war, erhielt der junge Ehemann einen Geldbrief mit 3000 Mark als Hochzeitsgeschenk. Sein Freund, an dessen Vater der Vater des jungen Ehemannes vor etwa 30 Jahren eine bedeutende Summe verloren hatte, tilgte einen Theil der Schuld mit dem Bemerken, der Rest werde bei nächster feierlicher Begebenheit erfolgen.

h. **Swinemünde,** 25. Oktober. [Freihafenanlage.] Magistrat und Stadtverordnete haben sich vereinigt, um dahin zu wirken, daß Swinemünde anstatt Stettin zur Anlage eines Freihafens gewählt werde.

Lokales.

Thorn, 26. Oktober.

— [Am Reformationstage,] den 31. Oktober, werden in der Weihestunde der Wittenberger Schloßkirche von 12 bis 1 Uhr Mittags in allen evangelischen Kirchen des Landes die Glocken geläutet werden, während Tags zuvor, am Sonntag den 30. Oktober, in allen evangelischen Gemeinden auf die Bedeutung der Festfeier hingewiesen werden wird.

— [Personenstands-Aufnahme.] Der Termin für die Personenstandsaufnahme im Regierungsbezirk Marienwerder, der ursprünglich auf den 11. November festgesetzt war, ist auf den 14. November cr. verlegt worden.

— [Wegen Erleichterung des Milchhandels an den Sonn- und Festtagen] ist eine Verordnung an die preußischen Regierungs-Präsidenten ergangen, welche bestimmt, nachdem sich herausgestellt hat, daß eine Nachmittagsstunde zur Versorgung der Bevölkerung mit frischer Milch nicht ausreicht, daß der stehende Milchhandel während zweier Nachmittagsstunden zu gestatten sei. Die Stunden sind unter Berücksichtigung des örtlichen Bedürfnisses auszuwählen. Ferner werden die unteren Verwaltungsbehörden ermächtigt, das Feilbieten von Milch auf öffentlichen Wegen 2c. und von Haus zu Haus während der für den stehenden Milchhandel frei gegebenen Nachmittagsstunden zuzulassen.

— [Mondfinsterniß.] Am 4. November findet eine totale Mondfinsterniß [illegible] die in ganz Europa sichtbar sein wird. Die Verfinsterung tritt allerdings bereits vor Aufgang des Mondes ein, währt aber dann, nachdem die Mondscheibe um 4 Uhr 12 Minuten sichtbar geworden ist, bis 6 Uhr 45 Minuten.

— [Dresdener Gesammt-Gastspiel.] Vom 1. bis 6. November wird dasselbe hier abermals, leider nur für 6 Abende gastiren. Fräulein Bernhardt hat im liebenswürdigsten Entgegenkommen für diese 6 Abende wiederum ein Bon-Abonnement aufgelegt und werden von heute ab bei Herrn Zigarrenhändler Duszynski, Breitestraße, Bons je 6 Stück verausgabt. An dem Gastspiel sind 3 hervorragende Gäste und 15 Mitglieder erster Bühnen betheiligt. Das Gastspiel findet im Viktora-Theater statt.

— [Für Schiffer und Dampfschiffsführer.] Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet geht uns folgende soeben erlassene Verfügung zu, deren Inhalt wir im Auszuge hierdurch mittheilen: Wiederholt sind Fälle zur Feststellung gelangt, in denen Schiffer und Dampfschiffsführer den Anordnungen der untersuchenden Aerzte nicht gehorcht und die Vorschrift, daß alle auf der Weichsel und den zu ihr gehörigen Wasserstraßen fahrenden oder liegenden Fahrzeuge täglich mindestens ein Mal ärztlich untersucht werden sollen, verletzt haben. Auch steht es fest, daß in einem Falle ein Kranker von einem Floß, und in einem andern Falle ein Kranker aus einem Schiff heimlich entfernt ist. Um die aus solchem Verhalten der schifffahrtstreibenden Bevölkerung für die Gesundheit der Bewohner der Provinz sich ergebenden Gefahren möglichst zu verhüten, bestimme ich hiermit Folgendes: 1. Die Vorschrift des § 8 der Anweisung vom 2. Oktober 1892, wonach die Fahrzeuge nach versteckten Personen zu durchsuchen sind, ist genau zu beachten. Bei der Untersuchung ist festzustellen: a) ob sich die in der Nachweisung A aufgeführten Personen noch auf dem Fahrzeuge befinden, oder an welchem Orte und unter welchen Umständen eine Person entfernt worden ist, b) ob das Fahrzeug innerhalb des voraufgehenden Ueberwachungsbezirks untersucht worden ist, oder aus welchen Gründen die Untersuchung unterblieben ist. 2. Jedes Fahrzeug, dessen Führer die Nachweisung A nicht hat, ist festzustellen und, falls die Ermittelungen ihn nicht als entschuldigt erscheinen lassen, in sechstägige Quarantäne zu legen. 3. Jedes Fahrzeug, auf welchem die Verheimlichung einer Person erfolgt oder versucht ist, ist festzuhalten und in sechstägige Quarantäne zu legen. 4. Jedes Fahrzeug, von welchem eine in der Nachweisung A aufgeführte Person entfernt ist, ohne daß über den Grund der Entfernung und den Gesundheitszustand der entfernten Person eine zuverlässige Auskunft gegeben werden kann, ist festzuhalten. Liefern die mit Hülfe der früheren Untersuchungsstellen, der Königlichen Landräthe und der Polizeibehörden anzustellenden Ermittelungen kein befriedigendes Ergebniß, so ist über das Fahrzeug eine sechstägige Quarantäne zu verhängen. Auf Personendampfer findet diese Vorschrift nur soweit Anwendung, als es sich um die Schiffsmannschaft handelt. 5. Jedes Fahrzeug, welches einen Ueberwachungsbezirk ohne Untersuchung durchfahren hat, ist festzuhalten. Ergeben die sofort anzustellenden Ermittelungen keine genügende

Entschuldigung, so ist über das Fahrzeug eine sechstägige Quarantäne zu verhängen. Die bezüglich der Dampfschiffe in der Anweisung vom 2. Oktober 1892 gewährten Erleichterungen bleiben unberührt. 6. Jedes Fahrzeug, dessen Führer sich den Anordnungen der Aerzte, Polizei- und Sicherheits-(Exekutiv-)Beamten gegenüber ungehorsam verhält, ist festzuhalten und unter sechstägige Quarantäne zu stellen. Sucht sich der Führer dem Festhalten des Fahrzenges durch die Flucht zu entziehen, so ist er zu verfolgen und falls das Festhalten nicht gelingt, sofort den folgenden Untersuchungsstellen Nachricht zu geben. 7. Für die vorläufige Festnahme gilt die Vorschrift des § 127 der Straf-Prozeß-Ordnung. 8. Behufs Durchführung der Quarantäne von Fahrzeugen ist die Mitwirkung der Strompolizeibeamten in Anspruch zu nehmen. Die Flößer sind, wenn irgend möglich, von den Flößen zu entfernen und auf dem Lande unterzubringen. Bei der Quarantäne anderer Fahrzeuge haben die Leiter der Untersuchungsstellen zu erwägen, ob die Schiffsbesatzung ganz oder theilweise auf den Fahrzeugen belassen werden kann. Für eine wirksame Durchführung der Quarantäne, für die Versorgung der auf den Fahrzeugen belassenen Personen mit einwandsfreiem Trinkwasser und für die Zulassung gesunder Lebensmittel ist Sorge zu tragen. 9. Die Strompolizeibeamten werden angewiesen, die Aerzte der Untersuchungsstellen und die sonst mit dem Gesundheitsdienst im Weichselgebiete betrauten Beamten zu unterstützen. 10. Es ist dafür zu sorgen, daß die Führer von Fahrzeugen sich im Besitz der Anweisung vom 2. Oktober 1892 und dieser Verfügung befinden. In der Nachweisung A ist ein bezüglicher Vermerk aufzunehmen. Von jeder Zuwiderhandlung gegen die Anweisung vom 2. Oktober 1892 ist der Königiichen Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten und an den Herrn Staatskommissar zu berichten.

— [Zur Cholerage fahr.] Der hier in der Fischereivorstadt unter choleraverdächtigen Erscheinungen vorgekommene Todesfall der Schifferfrau Swierski hat sich nach der in Berlin vorgenommenen bakteriologischen Untersuchung **bisher nicht als asiatische Cholera erwiesen.** Dagegen theilt uns das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet mit, daß bei dem am 21. d. Mts. von Schulitz nach dem Choleralazareth bei Fordon eingelieferten Flößer die durch Oberstabsarzt Dr. Wallmüller in Danzig ausgeführte bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera ergeben hat. Aus ärztlichen Kreisen geht uns folgende Notiz zu:

„Die „Thorner Ostd. Zeitung" hat in Veranlassung der in Kulm bei einem Flößer ausgebrochenen Cholera die sehr berechtigte Mahnung des Staatskommissars zur Vorsicht, aber zugleich auch die Mittheilung veröffentlicht, daß in dieser Woche 3000 Flößer aus verseuchten Orten Rußlands die Stadt auf der Weichsel passiren würden. Läge es da nicht nahe, die Frage zu erörtern, aus welchen zwingenden Gründen der Durchzug einer so großen choleraverdächtigen Schaar, — die doch gar nicht gründlich untersucht werden kann — gestattet wird, während es einerseits doch erwiesen scheint, daß durch einen Auswandererzug die Stadt Hamburg infizirt und in so großes Elend gebracht ist und andererseits Dänemark sich gegen Schleswig-Holstein vollständig abgesperrt hatte. Die durch den qu. Durchzug herbeigeführte Gefahr scheint doch viel zu groß, um durch Vorsicht der Einwohner allein abgewandt werden zu können. Es läßt sich auch wohl annehmen, daß diese Tausende von Flößern auf dem Landwege zurückkehren werden und ihr Zusammentreffen mit der preußischen Bevölkerung nicht ganz wird verhütet werden können."

So beachtenswerth diese Zeilen auch sind, so ist nach unserer Ansicht eine gänzliche Sperre der Grenze bei Schillno nicht möglich. Denn es handelt sich bei den in den Gewässern Rußlands lagernden Hölzern nicht, wie ein hiesiges Blatt meinte, um einige „lumpige Tausend" Mark, sondern um Millionen, und würde das Holz nicht über die Grenze gelassen, so würde dies gleichbedeutend sein mit der Gefährdung, ja dem Ruin einer großen Anzahl von Holzgeschäften. So lagert, wie uns von fachkundiger und zuverlässiger Seite mitgeheilt wird, oberhalb der Mündung des Bug bei Neuhof eine solche Menge für Deutschland bestimmtes Holz, daß es meilenweit eine förmliche Brücke über den Fluß bildet und man nur auf höheren Wasserstand wartet. Das Holz muß also über die Grenze. Etwas anderes wäre die Frage, ob die aus den verseuchten Gegenden Rußlands und Galiziens kommenden Flößer nicht an der Grenze zurückzuweisen seien. Es könnten an der Grenze die Strohhütten, wie dies ja schon geschieht, verbrannt und die Traften durch deutsche Flößer und Dampfer an ihren Bestimmungsort gebracht werden. Uebrigens haben dem Vernehmen nach verschiedene Holzinteressenten diese Eventualität schon ins Auge gefaßt und sich bereits mit Bromberger Spediteuren in Verbindung gesetzt. Von einer „hermetischen" Schließung der Grenze kann unter keinen Umständen die Rede sein. — Der Dampfer „Koppernikus", genügt, da er nur eine Nothkajüte hat, für die Aufnahme der inspizirenden Aerzte nicht, und man hat daher in Aussicht genommen, den Dampfer „Moltke" zu chartern.

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilungen: Stadt Warschau vom 18. bis 22. Oktober 15 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Gouvernement Kielce vom 14. bis 17. Oktober 41 Erkrankungen, 33 Todesfälle; Gouvernement Radom vom 14. bis 17. Oktober 54 Erkrankungen, 27 Todesfälle; Gouvernement Lublin vom 16. bis 19. Oktober 167 Erkrankungen, 86 Todesfälle; Gouvernement Siedlec vom 16. bis 19. Oktober 127 Erkrankungen, 76 Todesfälle.

— [Havarie.] Stromabkommende Traften stießen heute früh auf einen oberhalb der Eisenbahnbrücke ankernden, mit Faschinen beladenen Kahn, so daß die Hölzer auseinandergingen und stromabwärts trieben. Sie wurden im Laufe des Vormittags wieder aufgefangen. Der Kahn wurde nicht beschädigt.

— [Gefunden] wurde ein Zehnpfennigstück auf dem Neust. Markte; ein Zinsschein über 2,25 Mk. am Leibitscher Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt schneller zu steigen; heutiger Wasserstand 0,22 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Der größte deutsche Soldat. Vor einigen Tagen lenkte in Ohligs die allgemeine Aufmerksamkeit ein auf Urlaub befindlicher Soldat auf sich. Es ist der größte Soldat der ganzen Reichsarmee, rechter Flügelmann beim ersten Garde-Regiment zu Fuß. Der Riese, Pritzschau mit Namen, ist zu Urdenbach geboren und konnte seiner Zeit bei der Musterung in Düsseldorf nicht unter das Maß gebracht werden; seine Länge beträgt 2,06 Meter gleich 6 Fuß $7^1/_4$ Zoll. Er wurde mit dem kleinsten Soldaten der Reichsarmee, dem deutschen Kronprinzen, auf einem Bilde photographirt. Eins dieser Bilder bekam Pritzschau zum Andenken geschenkt.

* Zum Geldbriefträger-Attentat in Leipzig. Die Arbeiter Fiegert aus Pegau und Loesel aus Leipzig sind als diejenigen Personen ermittelt worden, welche das Attentat auf den Geldbriefträger Knöfel verübt haben. Dieselben wurden verhaftet und haben die That bereits eingestanden.

* Eine Distanzreiterin. Kaum haben die Blätter aufgehört, den Distanzreitern spaltenlange Artikel zu widmen, und schon macht eine Distanzreiterin von sich reden und schreiben — natürlich ist es eine Tochter Albions. In Tirol hat soeben eine Miß Tomasson einen Fernritt auf untrainirtem Pferde unternommen und binnen $67^1/_2$ Stunden 355 Kilometer zurückgelegt. Reiterin und Pferd sind vollkommen wohl. Am ersten Tage ging der Ritt von Innsbruck über den Brennerpaß nach Bozen, am zweiten Tage über Meran nach St. Valentin, am dritten nach Landeck und zurück nach Innsbruck.

* Eine feine Bankettgesellschaft. Aus Nantes schreibt man: „Während des Festmahles, welches Montag Abend dem Unterrichsminister Bourgeois gegeben wurde, legte der Präfekt von Loire-Inferieure, Herr Cleftie, seine goldene Uhr neben sich auf den Tisch, um acht zu geben, daß das Festmahl nicht zu sehr in die Länge gezogen werde. Als Herr Cleftie nach aufgehobener Tafel die Uhr wieder an sich nehmen wollte, war dieselbe verschwunden und konnte trotz des eifrigsten Suchens nicht mehr gefunden werden. Später bemerkte man, daß auch einige silberne Eßbestecke fehlten."

Literarisches.

Jugend-Gartenlaube. Vierteljährlich nur 1 Mark. Verlag der Kinder-Gartenlaube in Nürnberg. Heft 8 von Band II bringt das Lied „Das kommt davon" von F. Heintze. — Fortsetzung der beliebten Erzählung „Das alte Haus" von B. Buchwald. — Die Reiseskizze „Im Kocherthal" von F. v. Minra, mit farbigem Bild. — Schluß der „Wunderbaren Abenteuer, so dem Freiherrn von Münchhausen in Amerika begegnet sind." — A. Groner erzählt die hübsche nordische Strandgeschichte „Hart gebüßt", wozu ein prachtvolles Farbendruckbild beiliegt. — F. Andreä schreibt reizende „Mädchenbriefe". — Aus dem Leben wandernder Künstler berichtet F. v. Minra in „Ein Künstler", illustrirt mit zwei Farbenbildern. — Fügen wir noch Räthsel, Aufgaben hinzu, so zeigt sich eine Reichhaltigkeit, die kaum übertroffen werden dürfte. Aber es liegt auch noch ein Diaphanienbild „Hans Sachs" bei.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Oktober.

Fonds schwach.			25.10.92.
Russische Banknoten		201,30	201,00
Warschau 8 Tage		201,25	200,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,00	100,00
Pr. 4% Consols		106,70	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		63,70	63,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	62,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		96,40	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		182,80	183,90
Oesterr. Creditaktien		164,90	165,10
Oesterr. Banknoten		170,45	170,20
Weizen:	Oktbr.-Novbr.	154,75	155,00
	April-Mai	158,75	159,00
	Loco in New-York	77 c	$77^1/_2$ c
Roggen:	loco	143,00	140,00
	Oktbr.-Novbr.	140,50	140,00
	Novber.-Dezbr.	140 20	140,00
	April-Mai	143,00	143,00
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	51,40	51,50
	April-Mai	51,70	52,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,90	52,90
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,20
	Oktbr. 70er	32,00	31,90
	April-Mai 70er	33,30	33,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,00 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 26. Oktober. Von gestern 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends sind 19 Cholera-erkrankungen und 5 Todesfälle gemeldet. 17 Personen wurden als geheilt entlassen.

Budapest, 26. Oktober. Die ungarische Kabinetskrisis ist in vollem Gange. Der Rücktritt Szapary's ist zwar noch nicht entschieden, doch gilt bereits als feststehend, daß mehrere Minister aus dem Kabinete scheiden werden.

London, 26. Oktober. Montag Abend gegen 10 Uhr entstand in der City Feuer, welches ungeheure Ausdehnung gewann und mehrere Werfte an der Themse zerstörte. Erst am frühen Morgen konnte das Feuer mit Hilfe fast der gesammten Feuerwehr gelöscht werden. Der Schaden ist noch nicht übersehbar, aber ganz enorm.

Newyork, 25. Oktober. Nach Meldungen aus San Franzisko ist China von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden. Der gelbe Fluß ist ausgetreten und hat einen Landstrich von 150 Meilen Länge und 30 Meilen Breite überfluthet. 50 000 Personen sollen ertrunken sein. Die Verheerung sei so groß, daß über eine Million Menschen dem Hungertode verfallen müßten, wenn die Regierung nicht Lebensmittel liefert.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber: B. Cohn.

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken.

Neuheiten

in Bronce, Aluminium, Porzellan, Majolika und Lederwaaren.

Lieferung completter Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Grosses Lager aller Arten Tisch-, Wand- und Hängelampen.

Schirme. — Parfumes und Seifen. — Stöcke.

Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Georgen-Hospital ist eine **Stelle frei** geworden. Mit derselben sind jedoch sogenannte Wochengelder und Legatzinsen vorläufig nicht verbunden.

Bewerbungsgesuche sind bei uns einzureichen.

Thorn, den 12. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Durch zuverlässige **bakteriologische Untersuchung** ist das **Vorhandensein von Cholerabazillen in dem Wasser der Weichsel bei Warschau festgestellt.** Es ist also Gefahr vorhanden, daß der untere Lauf der Weichsel und die mit ihrem Stromgebiet zusammenhängenden Wasserläufe binnen Kurzem verseucht werden. Ich mache daher die Uferbevölkerung wiederholt darauf aufmerksam, daß der Genuß von nicht abgekochtem Flußwasser und die Verwendung desselben zum Waschen des menschlichen Körpers und zum Reinigen aller zum unmittelbaren menschlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände die Gefahr der Choleraansteckung in hohem Maße mit sich bringt.

Der Genuß und Gebrauch von Flußwasser ist daher, wenn irgend möglich, vollständig zu vermeiden.

Kann anderes Wasser nicht beschafft werden, ist das zum menschlichen Gebrauch bestimmte Flußwasser unter allen Umständen vor der Verwendung abzukochen.

Danzig, den 15. October 1892.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Oberpräsident, Staatsminister gez. **v. Gossler.**"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 22. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Kanallegung wird die **Mauerstraße** hinter dem **Scharf**'schen Grundstück für zwei bis drei Tage **gesperrt.**

Thorn, den 26 October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Maurermeisters **Anders** von hier, jetzt unbekannten Aufenthalts, ist

am 25. October 1892,

Nachmittags 6 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Gustav Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 18. November 1892.

Anmeldefrist

bis zum 5. Dezbr. 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. November 1892,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 17. Dezember 1892,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 25. October 1892.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, **Neustadt**, Band IV, Blatt 107, auf den Namen der separirten Gastwirthsfrau **Rosalie Borzyskowski** geb. **Olbeter** aus **Leibitsch** eingetragene, zu **Thorn** belegene Grundstück am

23. Dezember 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1650 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 13. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung des Holzbedarfs** für das Land- und Amtsgericht sowie für das Justiz-Gefängniß hierselbst für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1893 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote

am 10. November d. J,

Mittags 12 Uhr,

in der Gerichtsschreiberei 1, Zimmer Nr. 27, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 24. October 1892.

Kgl. Landgericht.

Holzverkauf.

Die auf der Brandfläche Belauf **Dziwak, Herrschaft Grabia,** vorhandenen Bestände, wovon

12 Hectar 22jähr. Kiefernstangenhölzer,
0,500 „ 35 „ „
1,710 „ 60 „ Kiefern-Althölzer,

sollen zum Selbstabtrieb verkauft werden. — Der Förster **Neipert** zu **Dziwak** ist angewiesen die Bestände vorzuzeigen.

Kaufanträge nimmt entgegen

Wudek b. Ottlotschin, den 24. 10. 92.

Die Herzogl. Revierverwaltung.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. October eine Damenschneiderei etablirt habe. Durch meine langjähr. Thätigkeit in Berlin hoffe auch hier ein geehrtes Publikum nach Wunsch befriedigen zu können, indem ich bereits 16 Jahre in der Branche thätig bin; gleichzeitig werden **Lehrmädchen** von sofort gesucht.

Ergebenst

Lina Margolinski, Seglerstr. 4, v.

Privatunterricht in allen Lehrgegenständ. sowie Nachhilfe für Schüler u. Schülerinnen. Meldungen von 12—2 Uhr.

Lehrer **Kramer**, Schillerstr. 10, II.

Darstellende Geometrie und Freihandzeichnen wird ertheilt.

Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

Photographisches Atelier

P. Goerner.

Inhaber: O. Kleiner.

Brückenstraße 15.

Den sichersten

Schutz gegen Influenza

sowie gegen jede Erkältung

gewährt die Dr. Ernst Jacobi'sche Unterkleidung **„Heureka"** mit doppelten Lungen- und Rückentheilen, empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten, patentirt in allen Culturstaaten und vielfach prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. Zu haben im **Depôt** von

Julius Grosser-Thorn.

D. Sternberg-Thorn.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

S. Hirschfeld.

Damentoiletten, Confectionssachen und Pelzbezüge

fertigt modern und gutsitzend an

Martha Haeneke, Modistin.

Schillerstr. 6, 1. Et.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen

bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.

Thee's

1892er Ernte, vorzügliche Qualitäten, in sämmtlichen Preislagen jetzt eingetroffen.

Ich offerire dieselben als wirklich preiswerth **von 1 Mk. 75 Pfg. p. Pfd. an.** Packet-Thee's und Grus-Thee's gleichfalls in reichhaltiger Auswahl billigst.

Die erste Wiener Caffee-Rösterei

(Inh. **Ed. Raschkowski**), Neustädt Markt 11.

Filialen: Schuhmacherstr. 2 und Podgorz.



offeriren billigst

C.B.Dietrich & Sohn, Thorn.

Damen- u. Kinderkleider werden in und außer dem Hause geschmackvoll, gutsitzend u bill angefert. Schulstr. 17, 1 Tr. über d. Post.

Zu verkaufen

1 Bettgestell m. guter Federmatratze u. ein Reisebettgestell, beide fast neu.

Brückenstr. 15, 2 Tr.

---

1 14jähriges Mädchen wird gesucht zum Aufwart. f. Nachm. Brückenstr. 16. **F. Funk.**

Biere:

Culmbacher,
Königsberger,
Malz,
engl. Porter,
Pale Ale,
Grätzer,
Thorner Lagerbier

in Flaschen u. Gebinden jeder Grösse

empfiehlt

Max Krüger,

Bier-Gross-Handlung,

Thorn, Seglerstr. 27.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17, 2 Tr. links

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** bei **F. Menzel** u. **J. B. Salomon,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn Nachfl** u. **K. Koczwara.**

---

1 Centralfeuer-Gewehr

Cal. 16, (guter Schuß) Umstände halber für 50 Mk. verkäuflich. Näheres im „Hotel schwarzer Adler", Thorn.

Eine **neue Herren-Schneider-Ringschiff-Maschine** ist von sogleich **sehr preiswerth** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

---

1 Maschinist und 2 Schneidemüller

erhalten sofort dauernde Arbeit bei

G. Soppart.

Ein Schreiber

kann sich melden bei

Rechtsanwalt Polzyn.

Ein Lehrling

findet unter vortheilhaften Bedingungen sofort Stellung in einem hiesigen **Getreidegeschäft.** Anmeldungen abzugeben unter **A. B.** an die Exped. d. Z.

---

1 Bäckerlehrling

gesucht bei **W. Kierczkowski,** Bäckermeister.

---

2 Schneidemüller

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Soppart, Thorn.

Koppernikusstr. 24 ist **ein Kettenhund, ein starker Handwagen** und **schöne Tauben** zu haben. **Kowalski.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Artushof.

Donnerstag, d. 27. October cr.:

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Abonnementsbillets auf 3 Concerte sind vorher in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** für 3,00 M. zu haben. Einzelbillets an der Kasse a 1,25 M., Stehplätze 0,75 M.

Friedemann,

Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Theater, Thorn.

Vom 1. bis 6. November 1892.

Sechsmaliges

Dresdener Gesammtgastspiel

unter Leitung des Frl. **Adelheid Bernhardt.** Gäste: **Henriette Masson,** Königl. Hofschauspielerin aus Dresden, **Gustav Starke,** Hofschauspieler aus Braunschweig Oberregisseur **Schwarz** aus Berlin und ein Ensemble von 15 Mitgliedern erster Bühnen.

In Aussicht genommene Stücke:

Eine vornehme Ehe	Schauspiel von Feuillet.
Georgette	Schauspiel von Sardou.
Zweites Gesicht	Lustspiel in 5 Acten von Blumenthal.
Frau ohne Geist	Lustspiel in 5 Acten von H. Bürger.
Durch die Intendanz	Preislustspiel in 5 Acten von Henle.

Ein Extra-Abend.

Es werden von heute ab Bons, je 6 Stück, in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski, Breitestraße, abgegeben.

6 Bons	Loge u. I. Parquet 1. Reihen	10,50 Mk.
6 „	II. Parquet	7,50 „
6 „	Sperrsitz	5,— „

Der Bon-Verkauf wird am 31. d. M. geschlossen u. treten dann erhöhte Kassenpreise ein.

Die Bons können ganz beliebig getauscht werden.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.

Der Vorstand.

„Waldhäuschen".

Donnerstag fr. Pfannkuchen.

„Zum Landsknecht",

Katharinenstraße 7.

Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abends ab **frische Fleisch-, Grütz- u. Leberwurst** in bekannter Güte

empfiehlt **A. Dylewski.**

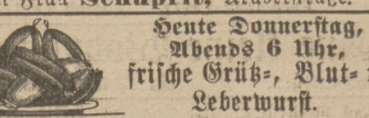
Täglich frische Flaki.

W. Tadrowski, vormals **J. Siudowski.**

Heute Abend von 6 Uhr ab:

Flaki

bei Frau **Schuprit,** Araberstraße.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr, frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst.

G. Scheda.



Von heute, jeden Donnerstag v. 6 Uhr ab: frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei Fleischermeister **O. Schaeffer,** Kl. Mocker.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 26, 1. Näheres Gerechtestr. 35. im Laden.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.